

MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 8. September 2022

Durchblutungsstörungen: Fachleute diskutieren Umgang mit erschwerten Bedingungen

Stopps vor jedem Schaufenster sind ein Warnsignal

Expert*innen schlagen Alarm: Viele Betroffene mit Durchblutungsstörungen in den Beinen sind während der Pandemie nicht zur/zum Ärzt*in gegangen. Die Symptome sind zwar deutlich, aber auch gut vor der Umgebung geheim zu halten. Die Fachärzt*innen sind nun mit Krankheitsbildern konfrontiert, die bereits weit fortgeschritten und nur noch schwer zu behandeln sind. Die Expert*innen diskutieren Mitte September in Greifswald, wie sie trotz dieser erheblich verschlechterten Rahmenbedingungen noch bestmöglich helfen können.

„Wir bewegen uns momentan vielfach im Grenzbereich der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten“, beschreibt Prof. Andreas Hoene ungeschönt. Der Leiter des Bereichs Gefäßchirurgie in der Chirurgischen Klinik der Unimedizin Greifswald schildert, dass eine Reihe eigentlich gängiger und erfolgversprechender Behandlungsmethoden nicht mehr genutzt werden können, weil die Krankheiten bereits zu weit fortgeschritten sind. „Umso dringender müssen wir Gefäßchirurgen uns dazu austauschen, wie wir in diesen schwierigen Situationen so gut wie eben möglich helfen können.“

Diskutiert wird am 16. und 17. September im Pommerschen Landesmuseum, wo die Tagung der Norddeutschen Gesellschaft für Gefäßmedizin stattfindet. Prof. Andreas Hoene ist Tagungspräsident. Die aktuellen Herausforderungen für die Spezialist*innen haben die Verantwortlichen ganz maritim in eine alte Seglerweisheit gekleidet: „Wo man nicht segeln kann, muss man rudern“, nennt Hoene das Tagungsmotto: „Das soll unterstreichen, dass man bei fortgeschrittenen Gefäßerkrankungen nicht mit vollen Segeln die therapeutischen Seewege durchfahren kann, sondern in schwierigen Gewässern vorsichtig lavieren muss, um für die betroffenen Patienten das optimale Ergebnis zu erreichen.“

Viele, insbesondere ältere Menschen, leiden infolge Arterienverkalkungen unter Durchblutungsstörungen der Beine. Dies mache sich durch charakteristische Schmerzen beim Gehen bemerkbar, erklärt Hoene: „Die Betroffenen können eine gewisse Gehstrecke zurücklegen, müssen dann jedoch stehen bleiben. Die Muskulatur wird nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt.“ Bei Belastung sei die Blutzufuhr gestört. Im Stehen erhole sich die Muskulatur wieder.

In Geschäftsstraßen lasse sich das durch einen kurzen Halt vor jedem Geschäft tarnen“, berichtet Hoene, daher spreche man von der Schaufensterkrankheit. Charakteristisch sei der ständige Wechsel zwischen Stehenbleiben und Gehen. Wer diese Symptome an sich bemerke, solle unbedingt zur/zum Ärzt*in gehen.

Vielfach kämen die Betroffenen erst, „wenn Schmerzen in den Beinen oder gar sichtbare Durchblutungsstörungen im Bereich der Zehen auftreten“. Eine rechtzeitige medizinische Diagnostik und Therapie sei jedoch dringend erforderlich, da unbehandelt möglicherweise der Verlust der Extremität droht.

Pressesprecher:

Christian Arns

+49 3834 - 86 - 5288

christian.arns@med.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UnimedizinGreifswald

Instagram/Twitter @UMGreifswald